

Seit 20 Jahren ZüF- Zertifizierung für forstliches Vermehrungsgut

Im Jahr 2002 wurde der Zertifizierungsring für überprüfbare Forstliche Herkunft Süddeutschland e.V. (ZüF) gegründet. Nach anspruchsvollem Start und einigen Hürden sind die letzten 20 Jahre hinsichtlich des Ziels einer verbesserten Herkunftssicherung aus unserer Sicht ein Erfolg. Am 27. Juni 2022 fand in Kirchdorf bei Freising die Jubiläumsveranstaltung veranstaltet

TEXT: MONIKA KONNERT

Vor zwanzig Jahren – genau genommen am 15. Februar 2002 – wurde in Ulm/ Seligweiler, an der Grenze zwischen Bayern und Baden-Württemberg das weltweit erste Zertifizierungssystem für forstliches Vermehrungsgut gegründet. Der Zertifizierungsring für überprüfbare Forstliche Herkunft Süddeutschland e.V. (ZüF) hat sich die deutliche Verbesserung der Herkunftssicherheit bei Forstsaamen- und Forstpflanzen zum Ziel gesetzt – in Ergänzung zu den gesetzlichen Vorschriften des Forstvermehrungsgutgesetzes.

Vorausgegangen war eine vier Jahre dauernde Entwicklungsarbeit, bei der die süddeutschen Baumschulen mit den Landesforstverwaltungen in Bayern und Baden-Württemberg und den forstlichen Forschungseinrichtungen ASP (Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht)



Tannenpflanzen mit ZüF-ID-Nummer

in Teisendorf und FVA (Forstliche Versuchsanstalt) in Freiburg eng zusammengearbeitet haben.

Jetzt hat ZüF sein 20-jähriges Bestehen gebührend gefeiert, denn das Verfahren wurde zu einem großen Erfolg.



Blick in den Vortragsaal

Waren es 2004 noch fünf ZüF-Zertifikate mit insgesamt 4.500 Pflanzen, die zum Abnehmer kamen, so wurden 2022 bereits mehr als 28.000 ZüF-Zertifikate mit über 12.000.000 Pflanzen ausgestellt. Circa 180 Mio. ZüF-Pflanzen sind in den vergangenen 20 Jahren im Wald angekommen. Das Fazit des Zertifizierers Erwin Hussendörfer bei der Festveranstaltung brachte es auf den Punkt: „ZüF ist im Markt angekommen“. Oder wie Ministerialrat Franz Paulus, Leiter des Referats „Waldbau, Waldschutz, Bergwald“ am STMELF sagte: „Was gut ist, setzt sich einfach durch“.

Vorträge und Exkursion

Rund 70 Gäste aus Politik, Baumschulwirtschaft, Waldbesitzerseite, Forstverwaltung und Wissenschaft konnte der Vorsitzende des ZüF-Vereins Paul Oeding in Kirchdorf an der Amper begrüßen, wo im Tagungslokal „Schuhbauers Tenne“ am Vormittag in fünf Vorträgen unterschiedliche Aspekte der ZüF-Zertifizierung beleuchtet wurden. Im Anschluss ging es zu einer Fachexkursion in den Weltwald nach Freising. Unter der fachkundigen Führung des Leiters der Einrichtung Herbert Rudolf und seinem Kollegen Stefan Huber konnten dabei diverse fremdländische Baumarten in Augenschein genommen werden.

Bei der künstlichen Waldverjüngung ist die Wahl der passenden Herkunft ausschlaggebend für die Stabilität und Produktivität des zukünftigen Bestandes. Bei Pflanzen, die mit einem ZüF-Zertifikat ausgeliefert werden, ist deren Abstammung von einem bestimmten Erntebestand, das heißt ihre Herkunft

überprüfbar - und zwar während des gesamten Produktionsprozesses bis zur Auslieferung an den Waldbesitzer. Dazu werden bei der Ernte genau gekennzeichnete Referenzproben zurückgelegt, die nach festgelegten Regeln gezo-gen wurden.

Bei der Auslieferung der Pflanzen kann der Abnehmern auch eine Referenzprobe, diesmal eine Pflanzenprobe, ziehen. Der genetische Vergleich zwischen dieser Probe und der Saatgutprobe, aus der sie laut Begleitpapieren stammen sollte, gibt Aufschluss ob dies tatsächlich so ist, erläuterte Prof. Hussendörfer in seinem Vortrag. Eine genaue, lückenlose und zeitnahe Dokumentation aller Bewegungen von Saat- und Pflanzgut jeder Partie ist das zweite entscheidende Instrument bei der ZüF-Zertifizierung. Hussendörfer berichtete anhand einiger „Zertifizierer-Cases“ aus seinen Erfahrungen als unabhängiger Zertifizierer für ZüF. Darunter war auch ein vor kurzem aufgetauchtes gefälschtes ZüF-Zertifikat.

Die Entstehung von Züf sei einer einmaligen Konstellation in den 1990er Jahren zu verdanken gewesen, so die per Video zugeschaltete ehemalige Leiterin des ASP Dr. Monika Konnert. In dieser Zeit nahm der grenzüberschreitende Handel mit Forstvermehrungsgut zu, die Zweifel an der Herkunft der angebotenen Samen und Pflanzen stiegen (Schlagwort: Billigangebote statt Herkunftssicherheit). Gleichzeitig machte die Entwicklung von Labormethoden, die auf eine genetische Überprüfung der Herkunft hoffen ließen, große Fortschritte. Die Baumschulbranche in Süddeutschland war auf der Suche nach einem Prämiumprodukt,

das ihr einen deutlichen Marktvorteil verschaffen konnte, die Abnehmerseite wollte herkunftsgesichertes Pflanzgut für stabile Wälder der Zukunft und die jungen „Laborförster“ wollten zeigen, dass ihre genetischen Methoden beiden Seiten helfen können. „Eine ideale Konstellation, die zu einer beispiellosen Kooperation zwischen Abnehmern und Anzuchtbetrieben führte und letztendlich zur Erfolgsgeschichte von ZÜF“ folgte die Rednerin.

Die Sicht der Erzeugerbetriebe

Die Sicht der Erzeugerbetriebe auf 20 Jahre ZüF-Zertifizierung hatten Hubert Sailer und der ZüF-Geschäftsführer Gerhard Wezel zusammengefasst. ZüF-Produktion bedeute für die Betriebe einen erheblichen Mehraufwand, zum Beispiel durch Probenziehung, Dokumentation, Getrennthaltung, Auslieferung. Dieser Aufwand lohne sich aber, denn der Kunde erhalte Transparenz und Sicherheit. ZüF habe neue Maßstäbe bei der Produkt- und Herkunftssicherheit gesetzt. Letztendlich sichere das Vertrauen in die Produkte den Absatz und damit die Existenz der Betriebe und stärke die heimische Produktion. Wezel, der den Vortrag hielt, ging auch kurz auf die Herausforderungen ein, vor denen die Baumschulbranche angesichts des Klimawandels steht. Die Zunahme von Kalamitäten führe zu großen Schwankungen auf dem Pflanzenmarkt, wenn man zum Beispiel nach Stürmen zur Wiederaufforstung große Stückzahlen bestimmter Sortimente ad hoc benötige. Die Produktion von Forstpflanzen brauche aber einen langen Vorlauf, der eine schnelle Reaktion oft unmöglich mache. Auch



Überwachte Qualität zum Vorteil aller!

Gütegemeinschaft Wald- und Landschaftspflege e.V.



*Besuchen Sie uns auf den DLG Waldtagen
in Lichtenau im Freigelände Staud D416!*



die gravierenden Änderungen im Baumartenspektrum durch den Klimawandel würden zu Herausforderungen auf dem Pflanzenmarkt führen. Als Beispiel nannte Wezel die Esskastanie, deren Nachfrage in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen sei.

Die BaySF setzen auf ZüF

Ein klares Bekenntnis zur Herkunftssicherung gab Dr. Sebastian Höllerl, Teilbereichsleiter des Bereiches Waldbau bei den Bayerischen Staatsforsten (BaySF) ab. In Zeiten großen Bedarfs an Saat- und Pflanzgut würden die Vorteile eines Zertifizierungsverfahrens wie ZüF besonders offenkundig. Der Pflanzenbedarf steige durch die großflächigen Kalamitäten deutschlandweit an. Dazu komme die Notwendigkeit zur Beschaffung alternativer Baumarten und/oder Ersatzherkünfte heimischer Baumarten. Hier sei eine sichere Überprüfbarkeit ausserordentlich wichtig. Die BaySF setzen auf ZüF, der Anteil von nicht zertifizierten Pflanzen in Bayerns Staatswäldern liegt heute nur noch bei fünf Prozent. Am Beispiel der Atlaszeder thematisierte Dr. Muhidin Seho, Leiter des Sachgebietes „Erhalten und Nutzen forstlicher Genressourcen“ am AWG Teisendorf die Rolle von ZüF bei der Einbringung nichtheimischer Baumarten im Klimawandel. Er berichtete in diesem Zusammenhang von einer Saatguternte bei Atlaszeder, die im letzten Herbst als ZüF-Probelauf in Kooperation zwischen AWG und ZüF in Frankreich bei Caracossone in einem Privatwald erfolgreich durchgeführt worden ist.



Exkursion in den Weltwald Freising: Hier konnten die Teilnehmer verschiedenste fremdländische Baumarten in Augenschein nehmen und über die künstliche Waldverjüngung diskutieren.

„Dass wir so weit kommen würden, hätte ich nie geglaubt“. Diese Aussage stammt von den damaligen Waldbaureferenten von Bayern und Baden-Württemberg Franz Brosinger und Helge von Gilsa bei der ZüF-Gründung von vor 20 Jahren, die Wezel in seinem Vortrag zitierte. Jetzt hat der Leiter der Staatsklinge Nagold in Baden-Württemberg, Forstoberrat Tom Müller in seinem Grußwort einen Blick in die Zukunft gewagt: „Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden wir in 20 Jahren wieder ein ZüF-Jubiläum feiern, denn die Nachfrage nach forstlichem Vermehrungsgut wird mittelfristig steigen und die Leis-

tung der Zertifizierung wichtiger werden denn je.“ Dem schloss sich auch Ministerialrat Franz Paulus an als er sagte „Weitsicht, Mut und Innovation haben ZüF bisher begleitet und das wünsche ich dem Verein auch für die Zukunft, denn vor dem Hintergrund des Klimawandels wird das Arbeitsfeld der Zertifizierung bedeutender werden“.

Den endgültigen Nutzen aus einer verbesserten Herkunftssicherheit bei forstlichem Vermehrungsgut hat der Waldbesitzer, oder im übertragenen Sinne, der Wald. Vor allem auch im Klimawandel.

ERWIN VOGT
FORSTBAUMSCHULEN GMBH

Wir stehen für Qualität & Herkunftssicherheit

Lohnanzuchten zur Sicherung Ihrer Wunschsortimente,
Forstpflanzen, Aufforstungen,
Einheimische Wildgehölze,
Saatgutgewinnung

Osterloher Weg 2 · 25421 Pinneberg
Telefon: +49 (0) 4101 7966-0
info@vogt-forstbaumschulen.de
www.vogt-forstbaumschulen.de

August Lüdemann
Forst- und Landschaftsservice GmbH
Forstbaumschulen • Forstdienstleistungen

termingerechte Lieferung
bodenfrische Forstpflanzen
heimische Wildgehölze
Saatgutgewinnung u. Lohnanzuchten
Übernahme kompletter Aufforstungen

60528 Frankfurt/M.
Am Poloplatz 10
Tel. 069-66 80 65 10
Fax 069-66 68 80 1
AL@august-luedemann.de
www.august-luedemann.de



Dr. Monika Konnert
monika.konnert@gmx.de
ist Vorsitzende des ZüF-Fachbeirates.